

10. Mai 2023

Das Amt für Archäologie des Kantons Thurgau teilt mit:

Wachturm aus spätrömischer Zeit in Schlatt entdeckt

Ende Januar 2023 bestätigte eine Sondiergrabung eine durch Funde und Geländeaufnahmen ausgelöste Vermutung: Im Schaarenwald am Rhein liegen Reste einer weiteren Befestigungsanlage, die zum Schutz des Römischen Reiches im 4. Jahrhundert nach Christus entlang des Rheins erbaut worden ist: Ein Turmfundament sowie ein darum herum laufender Spitzgraben zeugen von den Verteidigungsanstrengungen der Römer gegenüber den Germanen nördlich des Rheins.

Der sogenannte Schaaren am Hochrhein ist heute sowohl Erholungsgebiet wie Naturreservat – er birgt aber auch wichtige Zeugen der bewegten Geschichte der Region. So sind bereits eine bronzezeitliche Siedlung, ein römischer Wachturm sowie vor allem Befestigungen aus den Napoleonischen Kriegen aus dem Jahr 1799 nachgewiesen – auch im Zweiten Weltkrieg wurden heute noch sichtbare Kampfbauten (Bunker) errichtet. Heute ist das Gebiet fast vollständig bewaldet. Bereits vor 20 Jahren fand ein ortsansässiger Mitarbeiter des Amtes für Archäologie auf einer weiteren Fläche auffällig viele römische Münzen, was sich bis vor Kurzem nicht erklären liess. Nachdem in diesem Winter Waldarbeiten durchgeführt wurden, kamen weitere Objekte zum Vorschein, darunter auch römische Ziegel, Bausteine aus Tuff sowie typische Ausrüstungsteile römischer Soldaten aus der Zeit nach 300 n. Chr. Ebenso liess sich im Fundbereich auf dem Geländemodell eine quadratische Struktur erkennen.

Von der Vermutung zum Beweis

Zwar wiesen die Indizien auf einen römischen Wachturm hin, doch waren diese Befestigungsanlagen in der Zeit um 1900 systematisch gesucht und zahlreiche Anlagen auf der Strecke von Basel bis nach Stein am Rhein gefunden und erforscht worden. Ein neuer Standort war östlich des Rheinfalls nur einmal, 1991 in Diessenhofen beim

2/4

Unterhof, entdeckt worden – dies bei der Renovation der Burganlage. Hatten die eifrigen Forscher vor über 100 Jahren wirklich etwas übersehen? Die Hinweise und auch die Lage der Verdachtsfläche sprachen dafür. Da Forstarbeiten im Gange waren, erlaubten schliesslich die Forstorgane der Kantone Thurgau und Schaffhausen (der Wald ist Schaffhauser Staatswald) eine Sondiergrabung. In zehntägiger Arbeit Ende Januar 2023 wurde schliesslich das Gebiet sondiert.

An der Oberfläche der bei Waldarbeiten weitgehend geräumten Fläche war praktisch nichts zu sehen. Wie bei römischen Bauwerken üblich wurde in späteren Zeiten das Steinmaterial abgetragen und wiederverwendet. Vom Fundament eines nahezu quadratischen, rund 7x7 Meter messenden Gebäudes mit rund 1 Meter dicken Mauern verblieben nur Mörtelreste, einige Steine sowie der Fundamentgraben. Der um die Anlage im Abstand von etwa 5 Meter gezogene Spitzgraben zeichnete sich dagegen deutlich im kiesigen Untergrund ab. Es ist zu vermuten, dass dazu eine Palisade oder Holzbefestigung bestand. Funde – mit Ausnahme einer grossen Menge römischer Dachziegel und Teile von Tuffquadern – blieben selten, kamen aber doch vereinzelt vor. Die Grabung blieb auf einige Schnitte beschränkt und hatte das «Archiv im Boden» und das empfindliche Waldgebiet zu schonen; die Grabungsflächen wurden wieder sorgfältig eingedeckt.

Teil eines Systems und offene Fragen

Es bestehen aufgrund der Beobachtungen wenig Zweifel daran, dass die untersuchten Spuren wirklich zu einer turmartigen Befestigung der Zeit ab Ende des 3. bis Ende des 4. Jahrhunderts gehören. Dies zeigen die Funde, aber auch die Vergleiche mit anderen, besser erhaltenen Anlagen entlang des Rheines. Auffällig ist, dass auch diese Neuentdeckung schlechter erhalten ist als die Befestigungen westlich des Rheinfalls, von denen einige – etwa auf der Tössegg im Kanton Zürich – die Zeit relativ gut überdauert haben. Wurden die römischen Bauten am thurgauischen Rheinufer besonders stark abgebaut? Waren sie nur zeitweise in Betrieb? Sicher ist: Das grosse Kastell Stein am Rhein, dessen mächtige Überreste noch heute gut sichtbar sind, wurde kurz vor 300 n. Chr. erbaut. Damals entstanden auch Festungen in Pfyn, Konstanz,

3/4

Arbon, Zurzach, Kaiseraugst und Bregenz. Die kleineren Anlagen zwischen diesen «Kastellen» wurden wohl erst allmählich errichtet. Einen klaren Akzent setzte schliesslich Kaiser Valentinian kurz nach 370 n. Chr., der ein letztes Mal versuchte, mit Bauten die Rheingrenze und das Hinterland zu befestigen; Grund dafür waren zweifellos die von Norden her drohende Gefahr von Einfällen und Raubzügen und mangelnde Ressourcen des römischen Reiches, das seit dem 3. Jahrhundert zumindest im Westen in einem eigentlichen Niedergang begriffen war.

Während der neu entdeckte Wachturm gut in die allgemeinen historischen Überlegungen passt, ist doch unklar, wann genau er entstand und mit welchen Anlagen er in Beziehung stand. Sind doch östlich und westlich weitere Türme bekannt, über die man allerdings auch nicht viel mehr weiss. Ausser wenigen Funden gibt es kaum Hinterlassenschaften einer Besatzung. Aus anderen solchen Befestigungen gibt es Hinweise, dass offensichtlich germanische Hilfstruppen im Dienst standen und auch Gewerbe ausgeübt wurde; die Grenztruppe musste sich – so auch die schriftlichen Berichte – weitgehend selber versorgen.

Von der Anlage ist im Gelände nichts zu sehen, sie wird aber im Rahmen der historischen Pfade im Gebiet Schaaren erklärt und sichtbar gemacht werden. Die wissenschaftliche Auswertung der Beobachtungen und Funde steht noch bevor. Weiter gilt das Interesse nun auch den übrigen Anlagen zwischen Feuerthalen und Stein am Rhein. Das Amt für Archäologie wird dafür auch die anderen Standorte, die bereits bestehenden Funde und natürlich die alten Berichte genauer unter die Lupe nehmen; Belege für eine bewegte Zeit in einer historisch bedeutsamen Umgebung.

Bildlegenden:

- *1 Rekonstruktion aus dem Jahr 1997 eines Turmes an der Rheingrenze (Schaarenwiese)*
- *2 Planimetrie der neu entdeckten Anlage*
- *3 Deutlich sichtbarer Spitzgraben*

4/4

- 4 Die Drohne zeigt den Rhein und das nördlich davorliegende Gebiet, heute Büsingen/D
- Starke Indizien:
 - o 5 Teil eines römischen Militärgürtels, Riemenende in Amphorenform
 - o 6 Rangabzeichen: Teil einer sog. Zwiebelknopffibel (Schliesse für den Mantel), mit Vergoldung
 - o 7 Münze des Kaisers Konstantin I., nach 311 n. Chr.

Medienkontakt:

Hansjörg Brem, Kantonsarchäologe, ist heute von bis 11 Uhr unter hansjoerg.brem@tg.ch oder 058 345 60 82 für weitere Auskünfte erreichbar.

Zum Lehrpfad im Schaarenwald siehe: www.rheinkastell.ch